für Blaumützchen den Kaffee bereitet hatte, stürzte der Bootsmann mit schreckensbleichem Gesicht zu ihnen in die Kajüte.

„Wir haben vier Fuß Wasser im Schiffsraum, in einer Stunde sinkt das Schiff!"

Warwick erblaßte, aber verlor seine Besinnung nicht. „Das kleine Boot des Kapitäns ist uns geblieben, wir müssen versuchen, uns damit zu retten!"

Das Boot ward von den beiden Männern in größter Eile ins Wasser hinabgelassen. Ein paar Ruder, ein Fäßchen mit Wasser, ein anderes mit Zwieback, eine wollene Decke, den Knaben hineinzuhüllen, wurden darin untergebracht, mehr vermochte das kleine, nur für eine oder zwei Personen berechnete Boot nicht aufzunehmen, dann stieg der Bootsmann ein, Warwick reichte ihm den Knaben zu, der sein Mützchen sorglich festhielt, damit es nicht ins Wasser falle, dann folgte er selber nach.

Mit hastigen Ruderschlägen entfernten sie sich von dem Schiff. Es war die höchste Zeit gewesen, es zu verlassen. Tiefer und tiefer sank es in das Wasser, jetzt war sein Verdeck in einer Linie mit der Wasseroberfläche, jetzt schlugen die Wellen darüber zusammen; noch ragten die Masten und Segel aus dem Wasser, jetzt verschwanden auch sie, das Wasser schloß sich gurgelnd über dem schönen stolzen Schiff.

„Weine nicht", sagte Warwick den lautaufschluchzenden Knaben an sich ziehend, „Gott ist auch in diesem kleinen Boote bei uns und kann uns retten, sobald er will."

Den ganzen Tag über schwammen sie in der winzigen Nußschale auf dem weiten, grenzenlosen Ozean. So ängstlich ihre Blicke auch über den glänzenden Wasserspiegel spähten, kein Segel wollte sich zeigen. Von Zeit zu Zeit tauchte Warwick ein Stück Zwieback in etwas Wasser und gab es Blaumützchen, der in die Decke gehüllt geduldig an eine Seite des Bootes gelehnt dasaß.